

Von Tesla lernen? Planung zwischen Beschleunigung und Beteiligung

24. April 2024

Resümee von Dr. Manfred Kühn

Beim Regionalgespräch stand das Spannungsfeld zwischen Beschleunigung und Beteiligung in Planungsverfahren im Mittelpunkt und die Frage, welche Lehren man aus den Konflikten um die beschleunigte Ansiedlung von Tesla ziehen kann, wurde diskutiert. Neben der IRS-Forschung kamen deshalb Vertreter der Landes- und Regionalplanung sowie des Landkreises Oder-Spree zu Wort. In den Statements und der Diskussion mit dem Publikum wurden folgende Antworten auf die drei Leitfragen der Veranstaltung gegeben:

1. Rolle der Erörterungstermine für die Konfliktaustragung

Der Erörterungstermin im Genehmigungsverfahren der Gigafactory in der Stadthalle Erkner wurde aufgrund fehlender alternativer öffentlicher Austragungsmöglichkeiten zu einer wichtigen Konflikt-Arena. Vor diesem Termin hatten die Kritiker und Gegner des Großprojektes faktisch keine Möglichkeit, ihren Protest zu artikulieren. Der Erörterungstermin diente so zunächst als Ventil für den Ärger der Kritiker und Gegner. Dies zeigte sich vor Allem daran, wie emotional die Einwände anfangs vorgebracht wurden.

Im Gegensatz dazu bestand auf dem Regionalgespräch Konsens, dass der Erörterungstermin in seiner bisherigen Form für eine demokratische Konfliktaustragung weder vorgesehen noch geeignet ist, da er der Behörde nur zur formellen Aufnahme der Einwände dient und zudem im Beteiligungsprozess zu spät kommt. Die Erwartungen an eine offene Debatte können in dieser Gemengelage nur enttäuscht werden. Als wichtigste Lehre daraus wurde der Schluss gezogen, dass eine frühzeitige und informelle Beteiligung vor formellen Verfahren nötig ist, um Konflikte demokratisch auszutragen und zu befrieden.

Als zweiter wichtiger Aspekt wurde diskutiert, dass es in der Gemeinde Grünheide vor der Ansiedlung von Tesla keine offene Debatte um den alten Bebauungsplan gegeben hat, durch welchen dort bereits seit langem eine Fläche für die Ansiedlung der Automobilindustrie vorgehalten wurde. Zwar wurde mit diesem B-Plan rechtlich einwandfrei Planungsrecht für eine große Industrieansiedlung geschaffen, allerdings erfolgte die Verabschiedung vor ca. 20 Jahren. In der Zwischenzeit haben sich Rahmenbedingungen geändert. Der Bedarf das Thema erneut zu diskutieren, wird anhand des gegenwärtigen Konflikts deutlich.

2. Beschleunigung versus Beteiligung

Die enorme Beschleunigung beim Bau der Gigafactory war nur durch viele Vorabzulassungen möglich, von der Waldrodung bis zur Probeproduktion von E-Autos. So wurde die Fabrik gebaut, bevor die finale Genehmigung vorlag. Diese Vorabzulassungen

triggerten den Konflikt und verstärkten bei den Gegnern den Verdacht einer frühen Vorentscheidung für das Projekt. Das Vorgehen von Tesla ist bisher ein Sonderfall, da bisher kein anderes Unternehmen bereit ist, das Risiko eines Rückbaus einzugehen. Als weiteres Defizit wurde die mangelhafte Kommunikation rund um das Projekt genannt.

Auch, ob bei guter Kommunikation über den Planungsprozesse und Schaffung geeigneter Konflikt-Arenen, Beteiligung nicht sogar zur Beschleunigung beitragen kann, wurde diskutiert. Der zentrale Gedanke dieser These ist, dass bei gelingender Beteiligung keine Notwendigkeit für Gegner bestehen dürfte, mit Verzögerungstaktiken ihre Haltungen zu vertreten.

3. Alternative Wege zur Beschleunigung

Diese Frage konnte nur angerissen werden. Neben einer besseren Personalausstattung in der öffentlichen Verwaltung wurde auch das Instrument der finanziellen Beteiligung diskutiert. Im Fall von Konflikten um Windenergieanlagen hat Eva Eichenauer gezeigt, dass eine Teilhabe an der Wertschöpfung die Akzeptanz bei den Betroffenen steigert.